



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allernächster Freyheit.

ztes Stück. Freitag, den 11. Januar, 1765.

Schreiben
eines englischen jungen Geistlichen
an einen deutschen Gelehrten.

Gas vom Englischen übersetzt.
London, den 9. März, 1764.

Das hätten Sie wohl nicht gedacht, mein Herr, daß Sie als Hannoveranischer Feldprediger vor fünf Jahren in England den Winter zubrachten, und meine geringe Person kennen lernen, daß ich bei meiner Füllen und bescheidenen Miene noch einmal ein Schriftsteller werden sollte. So doch! so wollen es die Götter, die Menschen und ich selbst. Seit gestern auf dem Coffe-hause, wo wir uns zuerst sprachen, habe ich diesen Einsfall bekommen — und Sie hören! der Plan ist fertig! Ich will ein Verball und Reallexicon in Ansehung der Religion schreiben, und die Wörter aller geistlichen Wissenschaften, in dem Verstande, wie sie in den Schriften unserer neuesten Lehrer, geistlichen und seygeristischen Standes genommen werden, erklären. Sie kennen die unendliche Verwandelungen unserer Religion, und Sie wissen, daß bey unsren heutigen

Religionschritsteller alle die Wörter und Ausdrücke, die zur Zeit unser Reformation, und nachher von verschiedenen Lehrern in einem ächten Verstande galten, nunmehr gerade die entgegengesetzte Bedeutung erhalten. Als sie in London auf meiner Studierstube waren: gefiel Ihnen Broughsons Leyton von aller Religionen so sehr wohl; aber Possen! das ist nichts gegen das, was Sie in meinem Werke lesen werden. Sie sollen die allernächste Bedeutungen und Erklärungen derselben Wörter hören, wie man sie ist auf der Kanzel — auf der Catheder — auf dem Collegio — auf dem Weinhaus — und vielleicht bey unsren Matrosen auf den Schiffen höret. In großen Büchern, und in slegenden Blättern überall eine gleiche Sprache! Sie haben doch unser Journal, das neueste in seiner Art, das Monthly Review gelesen? Auch wohl das Carrall eines unser Geistlichen, welches eben daseßt S. 486. von 1760 eingerückt ist, und worin er über die Grundthre unter Kirche, als eine verlorne Sache triumphiert? Sie kennen doch den Taylor, den unsterblichen Clarke, den Tomkins, den Altenbury, den alten Whiston? Sehen Sie, diese Männer geben den Stoff zu einem neuen curiösen Werke.

ſcher — und in Deutschland können sie mein Wörterbuch zur Zeit noch nicht brauchen, indem sie noch ansehnliche Bücher genug haben, die der alten evan gelischen Wahheit treu sind. Aber — ja aber, freylich zum Ueberleben ist doch ein solches Buch lange gut genug. Denn ist wohl noch je ein gefährlich Buch von uns geschrieben worden, welches sie nicht noch recht warm und frisch, ohne die gesunde Stimme der Kritik darüber zu hören, gleich übersezt hätten? Wir Engelländer arbeiten ihren fleißigen Ueberlebfern immer in die Hände; und ich bin sicher, daß so lange sie nur noch eine gesunde Hand mit fünf Fingern haben; so werde ich nie abgelnickt genug schreiben können, daß ich nicht bei ihnen Boysfall finden sollte. — Damit sie aber ihren Landesleuten rechtzeitig nach meinem Wörterbuch den Mund wäßrig machen mögen: so will ich ihnen nur einige Artikel davon in größter Kürze miththeilen. Ich gebe mich zum Dürigen dafür an, daß ich ihnen die Verfasser nennen will, die diesen "allerneuesten Ge brauch theologischer Redensarten" in ihren Schriften behauptet.

Aberglaube.

Hieß vorzeiten alles, was Abgötterey — thörichte Beichtheutung — und unruhiges Vertrauen des Pöbels auf die Wirkungen unbekannter Kräfte seyn mochte. Anjezt ist derjenige abergläubig, der die Geheimniss der christl. Religion und überhaupt alles glaubt, worin er in der Vernunft keine zureichende Erblickung findet. Alle unschuldige, und oft zur Andacht ermunternde Kirchengebräuche, — dahin gehören auch die, die da glauben, daß sie durch die Tafse selig werden, oder daß die besondre Strafse nicht in der Welt um der Sünde willen über uns ergehen: das alles, und tausendmal mehr ist Abergläubisch.

Evangelium.

Ist jetzt, die ehemals von Plato und Sokrates vorgetragne und nachher von Christo, einem ehemaligen prominenten jüdischen Mann bestätigte Tugendlehre und bürgerliche Artigkeit, S. Christenthum, Sittenlehre, Gerechtigkeit.

Kirche.

Bedeutet anjezt eines jeden Prälaten — Bischofs, Magisters und Dorfsarzen eigne Meynungen und eingebildetes Ansehen. So bald sie unter einander Streitigkeiten führen, berufen sie sich darauf, daß sie die Heiligkeit und das Ansehen der Kirche retten wollen. Ehemals gab es nur eine einzige Kirche; nämlich die ersten reinen Gemeinden in der Christenheit. In Engelland begnügte man sich nachher mit zween, der Bischöflichen und Presbyterianischen. Anjezt hat sich die Kirche vermehret. Eine jede

Dickeß stellt die Kirche vor, und ein jeder glaubt, er lebe in der rechtläubigen Kirche, wann er das glaubt, was er sich selbst denkt.

Gnade.

Dies Wort hat vier und zwanzig Bedeutungen und eben so viel Epitheta, wie schon Swift in einem seiner Briefe gewußt hat. Vormalß hieß einem Gnade wiederaufzunehmen lassen, soviel: als einem Missethäter das Leben schenken. Anjezt beweisen unsre neueste Lehrer, daß begnadigen soviel heißt, als jemanden um seiner vollkommenen guten Sitten willen, die verdiente Belohnungen zuerkennen.

Verdienst.

Vor dem hatten die Menschen keine eigne Verdienste: jetzt hat ein Mann in einem reichen Kleide — ein Mensch, der Wohlthaten ausübt, vor die er sich selbst belohnt macht — und ein jeder andre, der nur kein Heyde ist — viel Verdienste. Lebhaft hat man sogar den Glauben zu einem Verdienst gemacht.

Religion.

Christliche, ist so alt als die Welt, und begreift nichts in sich, als was die Vernunft und ein jeder denkender Mann wissen kann. — Religion haben, heißt soviel: als, sich schuldig halten, einen Gott zu glauben, ein Gewissen zu empfinden, und soviel Pflichten auszuüben, als zum ethlichen Durchkommen in der Welt nothig ist? Wenn man also sagt: der Mann, die Dame hat Religion, so bedeutet es soviel: Sie reden von einem höchsten Wesen, und fahren zuweilen in die Predigt, um den Sonntag nicht allein zu Hause zu seyn, oder in der Nachbarschaft der Kirche nach der Predigt einen Besuch abzulegen.

Gebet.

Chemals glaubte man, daß durch das Gebet aller geistliche und leibliche Segen von Gott erreicht würden, und daß Gott sich durchs Gebet dem Menschen mit den Wirkungen seiner Erkenntniß bekannt mache, oder vereinige. Jetzt aber hat man gründlich bewiesen, daß Beten nichts anders sey, als eine Erklärung vor Gott thun, was für Pflichten man in allen Ständen dem Nächsten schuldig sey; und wenn man sich durch das Andenken seiner Pflichten stärkt, so sey dies die Erhörung des Gebets. Auch hat man das verdrüßliche Sprichwort: Bete und arbeite, abgeschafft; daher es auch einem Geistlichen nicht so nothig ist, zu beten und zu meditiren.

Andacht.

S. "Schwärmerey, geistliche Empfindungen, meseteologische Wetterbeobachtungen."

Bibel.

Ist ein Buch, worin ein Theil die Juden, ein anderer Theil die Heyden angeht, und wovon das meiste, sobald es unsren neuesten Meynungen widerspricht,

spricht, so genommen werden muß, daß es uns nicht angeht, sondern nur diejenige, zu welchen es damals geredet wurde.

Geistliche Poesie.

Die meisten alttestamentlichen Bücher sind Poesien. Daher muß man keine demonstrierte Lehrwahrheiten daraus ziehen, denn die meisten Gedanken eines poetischen Buchs sind nicht im eigentlichen Verstande, sondern nur als Bilder, die die Geisterstey eingezogen hat, zu nehmen. — —

Geistliche Lieder sind ein gereizter Catechismus.

Wie wiewerey.

Hat Christus nicht verboten. Denn wenn es gleich heißt: ein jeder habe sein eigen Weib: so bedeutet es nur, daß man sein Weib, als sein Eigenthum anzusehen und schätzen soll.

Seele.

Ist soviel als eine künstliche Uhr — oder eine hölzerne Endte, die auf dem Wasser schwimmt. — —

Indifferentismus.

War ehemals eben so schädlich als Ketzerey. Ansicht aber wird behauptet und besohlen, daß ein jeder in Absicht der Religion eines andern indifferent seyn, und nur soviel glauben soll, wovon er sich selbst durch seine Vernunft, Augen und Ohren überzeugt. Nach dieser Maxime kann man kein Bekennniß annehmen, noch keine Religion tadeln, sondern so viel Köpfe, so viele Religionen. Alles kommt auf eigne Ueberzeugung an.

Christ.

Wer gelaufen und nicht beschritten worden, ist ein Christ. Wenn man unter dem Titel: Christ, ein Buch schreibt: so kann der Christ so reden wie Eu-

tero und Seneca, daß gerade nichts von denen Lehren, wodurch sich eben das Christenthum unterscheidet, darin vor kommt: es redet doch der Christ darin.

Hiebey mein Herr! will ich dies Schmeckbrot oder die Probe meines Wörterbuchs bewenden lassen! Was könnte ich nicht schreiben, wenn ich anführen wollte, in was für Bedeutung diese und andre Wörter, die sonst ehrenwürdig gehalten wurden; von andern Arten von Menschen, von Staats- und Kriegsleuten — von Stäubern — von Poeten — von Handwerksleuten heutiges Tages genommen werden. Glaubten sie nur, daß, wenn diese willkürliche exegetische Wortverdrehungen allgemein würden, man mit eben so gutem Recht sagen könnte: China bedeu te Europa, und ein hölzerner Stein sey kein Uning.

Doch ich kann meinen Brief noch mit der Versicherung schließen, daß, obgleich die Religion auf unsrer britischen Insel starke Wunden leidet: so hat sie auch wahrhaftige gründliche, alt-evangelische Freunde, die sich im Geiste der Lelands, Doddridges und Barkers aller neuen Verderbnissen widersehen, und Hoffnung geben, die Fahne der Wahrheit über die verweltende Tropfönen des Irthums zu schwingen.

Wenn sie, mein Herr! aus unsrer Sprache in die heilige etwas überzehn wollen, worin Erbauung herrscht: so versuchen sie sich an den Briefen des Glavels, oder an Richard Burnham's: Power of Religion &c.

Ich bin auch in einer Entfernung von mehr als hundert Meilen ihr ergebenster Freund.

N. N.

Berlin, den 5. Jan.

Se. Maj. der König haben dem Generalmajor von der Infanterie, Herrn von Linden, die gesuchte Erlaßung seiner Dienste in Gnaden bewilligt, und das dadurch erledigte Regiment dem Obersten des Soldischen Grenadierbataillons, Herrn von Steinke: der allernächstig ertheilt. Höchstselbst haben sowohl dem Russ. Kaiserlichen Europe extraordinaire, Fürsten Dolgeruck, als dem Römis. Kaiserlichen gevoollmächtigten Minister, dem Generalfeldmarschallkenn, Freyherren von Niedt, ersterem Dero Reich mit Brillanten besetztes Bildniß, und letztem eine goldne reich mit Brillanten besetzte und mit höchstbiero Bildniß gezierte Tabatiere zu verehren geruhet. Diese Tagen ist der Russisch Kaiserl. Generalmajor Herr von Gudowiz, und der Russisch Kaiserl. Obisste, Herr von Gouriev, von Paris allhier an gekommen.

Jena, den 13. Dec.

Nachdem der Pastor Senior, Heinrich Christoph Kaulwell, bekannt machen sein Chereib mit einem Küchenbeil, umgebracht hatte, so ward er am 4ten dieses Monats im Hause des Superintendenter zu Eckardsberga, Erdman Goeth, Neumeister, seiner Ehren und Würden entsezt.

Mainstrom, den 27. Dec.

Der König von Frankreich frag die Arbeiter am Schloß zu Choisy, von wo sie wären und ob sie einen guten Pastor hätten. Sie lobten ihn, der König ließ ihn holen und fand auf diesem Dorse einen geschickten Geistlichen, Namens Mandaux, den er zu seinem Beichtvater mache.

Uf sal, den 14. Dec.

Die hiesige Akademie hat auf Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen, eine Medaille schlagen und durch Desputate überreichen lassen. Auf der einen Seite ste-

ht

het des Prinzen Brustbild mit der Ueberschrift: Gustavus Princeps Haer. Regni Suec. Die Gegenseite stellte die Gustavianische Akademie vor, mit der Ueberschrift: Tua sum Tua dicar oportet. Unten steht. Cancellario suo Sorenill.

Academia Vp.
A. MD CCLXIV.

Paris, den 18. Dec.

Aus den Einkünften der Königl. Oeconomiestücke sind 50000 Livres zum Bau der juristischen und medicinalischen Classen in hiesiger Hauptstadt angewiesen worden. Diese beyde neuen Gebäude werden zu beider Seiten des Platzes von der neuen Kirche von St. Genevieve aufgeführt.

Madrit, den 28. Nov.

Unsre Briefe von Lissabon melden, daß seit der Abreise des Grafen von der Lippe: Bückeburg, eine starke Desertion unter den portugissischen Truppen herrsche.

Mayland, den 8. Dec.

Der Kaiserin Königin Majestät haben in hiesiger Stadt eine Bau- und Bildhauerkademie gesetzt, und bereits alle nothige Fonds zu derselben Unterhalt anweisen lassen.

Constantinopel, den 17. Nov.

Das Haus des Hrn. Magy, eines franzößischen Kaufmanns in dieser Stadt hat sich insolvent erklärt. Der ehemalige Gouverneur von Eypeen Abby Aga ist vor 14 Tagen erbroselt worden.

Warschau, den 27. Dec.

Greytag des Morgens um 3 Uhr ging der Kreisungstreitstag ordentlich zu Ende. Am Dienstag kamen die Forderungen an das Churhaus Sachsen vor, welche Sr. Maj. selbst durch gütliche Unterhandlungen bezulegen unternahmen. Der Russ. Generalleutnant Fürst Caspar Lubomirski machte gleichfalls eine anförmliche Forderung an das Churhaus. Am Mittwoch wurden die Grenztreitigkeiten vorgetragen, und der Grzymulowski'sche Tractat erneut, Commissarii ernannt, und ein neues Bündniß mit Russland beliebt. Die Reichsgrafen Friedrich und Carl von Brühl schworen den Eid der Treue der Republik. Das letzte Kommandoschreiberecht wurde an den Starosten von Glinian Potocki gegeben. Der Verfasser des Compendii politici von Pohlen, ein Franzose Pyrhias a Barillans hat gleichfalls das Indigenat erhalten. Am Donnerstag wurden die Conföderationsgerichte von Lithauen, und die Generalconföderation durch Decrete bestätigt. Dem Hrn. Marshall sowohl vom leichten Wahl als gegenwärtigem Kreisungstreitstage machte man 60000 pola-

Gulden, und auch dem Secretär gebahrter Reichstage 16000 poln. Gulden aus. Die Bekämpfung des Herzogs Ernst Johann in der Person seines Erbprinzen Peter soll den letzten December in der Versammlung des Staats geschehen. Man verordnete daraus, daß von jetzt an immer noch ein Castellan Husk im Senat und drey Kronsecretares und drey Kronnotarii seyn sollen. Die Assessores zu den Assessorialgerichten und den Kriegscollegiis in Pohlen und Lithauen, auch die Herren, welche beständig aus dem Senat bey dem Könige zum Rathe seyn müssen, wurden auch ernannt, und bey der Gelegenheit den Städten ihr bisheriges Vorrecht, blos von den Hrn. Kanzlern im Namen des Königes gerichtet zu werden, ohngeachtet der jüngsten Einrichtung des Hof- oder Assessorialgerichtes gelassen und bestätigt. Wegen der Protestantentredet der Fürst Primas als ein vernünftiger Herr, als ein christlicher Erzbischof, und als ein Staatskugler Primas, und stellte den Ständen alles nothige vor, allein die Materie mußte abgebrochen werden, daß es alles so geblieben, wie es auf dem leichten Convocationentreitag bestanden, und durch die Pacta Conventa bestätigt worden ist. Der Reichsmarschall hieß darauf die gewöhnliche Abdankungsrede, und alles ging zum Throne, Sr. Königl. Maj. die Hand zu fassen, worauf Sr. Maj. durch den Hrn. Krongroßkanzlers Excellenz dem Reichstage den gewöhnlichen Schluß machen ließen, und zum Te Deum laudamus den um 11 Uhr in der Pfarrkirche zu halten Gottesdienst, da ohnedem das Thomassfest begangen wurde, und jeho in der Nacht kein Gottesdienst gehalten werden konnte, ansehen, wozu sich auch nebst Sr. Maj. alle Magnaten und Edelleute einfanden.

AVERTISSEMENT.

Der Königl. Hofschmied, Herr Abraham Tousaint, welcher in der Landhofmeisterstraße gewohnt, bey der großen Feuerbrunst aber abgebrannt ist, losgibt jetzt in der Kneiphöfischen Langgasse. Auch hat er eine ansehnliche Parthey Loundner und Pariser Uhren zu verkaufen.

Wechsel-Cours & Species d. 10. Jan. 1765.	
Amsterdam 41 Tage 300 gr.	71 Tage 307 gr.
Hamburg 3 W. 134 gr.	6 W. 133 $\frac{1}{2}$ gr.
Berlin	Dantzic 26 pr. Cts.
Ducaten neue 9 fl. 3 gr.	Alberts Taler 130 gr.
Rubel 113 gr.	Alt Polnisch Geld 13 $\frac{1}{2}$ pr. Cts.

Diese Sechste und Politische Zeitung wird des Montags und Freitags Vormittags um 10 Uhr in dem Hanterischen Buchladen ausgegeben.